

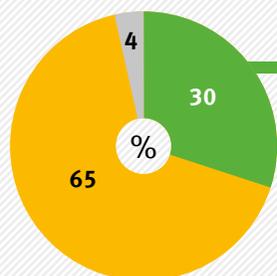
30 Prozent der Bevölkerung kennen diese Kompensationsmöglichkeiten. 26 Prozent derjenigen, die diese Möglichkeit kennen, geben an, irgendwann schon einmal oder mehrmals selbst einen derartigen Ausgleich für ihre durch Flugreisen verursachten CO₂-Emissionen geleistet zu haben (Abbildung 3) – das sind acht Prozent aller Befragten – unabhängig davon, ob sie in den letzten 12 Monaten ein Flugzeug für eine private Reise benutzt haben oder nicht. Frauen, Personen mit höherer Formalbildung und unter 30-Jährige sind darunter überdurchschnittlich vertreten. Vielfliegende und Menschen mit höherem Haushaltseinkommen liegen mit ihrem Kompensationsverhalten dagegen etwa im Durchschnitt. Von denjenigen, die in den letzten 12 Monaten ein Flugzeug für eine private Reise benutzt haben, haben 13 Prozent schon irgendwann einmal oder mehrmals eine Kompensationszahlung für eine Flugreise geleistet. Diese Kompensation kann allerdings auch länger her sein, es handelt sich also nicht notwendigerweise um eine Kompensation für einen Flug in den letzten 12 Monaten.

Abbildung 3:

Bekanntheit und Leistung von Kompensationszahlungen

Frage 1:

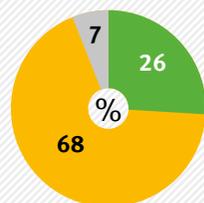
Reisende können den durch ihren Flug verursachten Ausstoß von Treibhausgasen wie zum Beispiel Kohlendioxid (CO₂) durchfreiwillige Kompensationszahlungen ausgleichen. Sie zahlen Geld für konkrete Klimaschutzprojekte. Kennen Sie diese Möglichkeit?



Wenn „Ja“:

Frage 2:

Und haben Sie selbst schon einmal oder mehrmals derartige Kompensationszahlungen geleistet?



■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt
 Fachgebiet I 1.4
 Postfach 14 06
 06813 Dessau-Roßlau
 Tel: +49 340-2103-0
buergerservice@umweltbundesamt.de
 Internet: www.umweltbundesamt.de

/umweltbundesamt.de

/umweltbundesamt

/umweltbundesamt

/umweltbundesamt

Redaktion:

Dr. Angelika Gellrich

Publikationen als pdf:

www.umweltbundesamt.de/publikationen

Bildquelle:

Pixabay

Stand:

März 2020

Quelle der Daten:

Umweltbewusstsein in Deutschland 2018;
 Repräsentativerhebung bei 2.017 Befragten,
 2. Befragungswelle, Stichprobe ab 14 Jahren
 Die Ergebnisse sind zugänglich unter:
www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushaltekonsum/umweltbewusstsein-umweltverhalten



Private Flugreisen Umweltbewusstsein und CO₂-Kompensation

Für Mensch und Umwelt

Umwelt 
Bundesamt

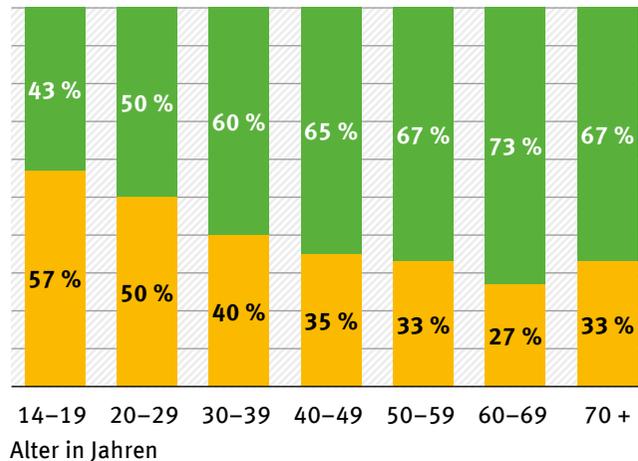
Beliebt: Private Flugreisen

Fast 123 Millionen Passagiere starteten laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2018 von deutschen Flughäfen. Das ist ein neuer Höchstwert und bedeutet einen Zuwachs von über vier Prozent im Vergleich zu 2017. In der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2018“ gaben 38 Prozent der Befragten an, in den letzten zwölf Monaten zumindest einmal ein Flugzeug für eine private Reise benutzt zu haben. Knapp zwei Drittel dagegen (62 Prozent) sind in diesem Zeitraum nicht für private Zwecke geflogen.

Die Anteile derjenigen, die für private Reisen das Flugzeug benutzen, sind dabei in verschiedenen Bevölkerungsgruppen teilweise recht unterschiedlich: Frauen und Männer fliegen annähernd gleich viel – 37 Prozent und 39 Prozent in den letzten 12 Monaten. Jedoch nutzen deutlich mehr jüngere Menschen ein Flugzeug für ihre privaten Reisen als Ältere; von den unter 20-Jährigen beispielsweise nutzen mit 57 Prozent mehr als doppelt so viele ein Flugzeug wie bei den 60- bis 69-Jährigen (27 Prozent) (vergleiche Abbildung 1).

Abbildung 1:

Nutzung eines Flugzeugs für private Reisen in den letzten zwölf Monaten nach Altersgruppen



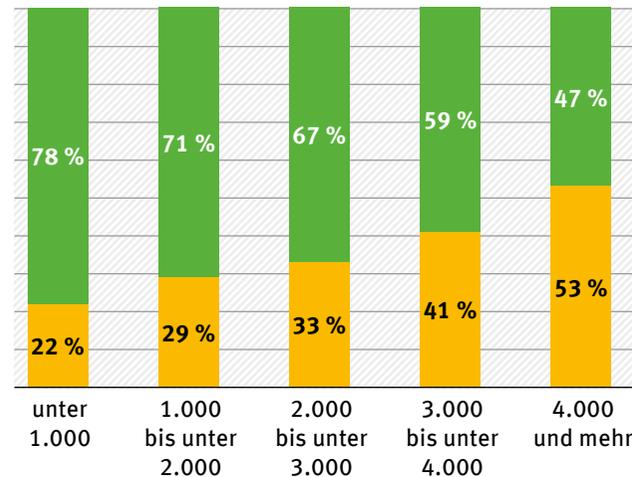
Keine private Flugreise in den letzten 12 Monaten
 Mindestens eine private Flugreise in den letzten 12 Monaten

Auch hängt das Flugreiseverhalten ganz deutlich mit der Einkommenssituation der Haushalte zusammen (Abbildung 2). So fliegen Menschen aus Haushalten mit weniger als 1.000 Euro netto im Monat (22 Prozent) sehr viel seltener als Personen aus einkommensstarken Haushalten (über 4.000 Euro monatliches Nettoeinkommen: 53 Prozent).

Ähnliche Verhältnisse ergeben sich, wenn man unterschiedliche Bildungsgruppen betrachtet. Deutliche Unterschiede bestehen auch zwischen Haushalten mit und ohne Kinder: Besonders viele Singles unternehmen private Flugreisen, dagegen nur wenige Alleinerziehende. Insbesondere fällt auf, dass Schülerinnen und Schüler (aus allen Schulformen) eine sehr intensive Flugzeugnutzung aufweisen (64 Prozent sind in den letzten 12 Monaten mindestens einmal geflogen).

Abbildung 2:

Nutzung eines Flugzeugs für private Reisen in den letzten 12 Monaten nach Einkommensgruppen



Monatliches Einkommen in Euro

Keine private Flugreise in den letzten 12 Monaten
 Mindestens eine private Flugreise in den letzten 12 Monaten

Tipps rund ums Fliegen vom Umweltbundesamt

Das Umweltbundesamt gibt in seinen Umwelttipps für den Alltag Informationen und Hilfestellungen, wie und nach welchen Kriterien die freiwillige Kompensation sinnvoll und wirksam geleistet werden kann: www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/kompensation-von-treibhausgas-emissionen. Dort findet sich auch der Ratgeber „Freiwillige CO₂-Kompensation durch Klimaschutzprojekte“: www.umweltbundesamt.de/publikationen/freiwillige-co2-kompensation-durch

Flugreisen reduzieren und Treibhausgas-Emissionen kompensieren

Aus Gründen des Umwelt- und Klimaschutz sollten Flugreisen vermieden oder ihre Anzahl reduziert werden. Dies trifft insbesondere auf Inlandsflugreisen zu, die vollständig durch Nutzung des schienengebundenen Verkehrs durchgeführt werden können. Sollte es dennoch unvermeidbar sein zu fliegen, besteht die Möglichkeit, den durch Flugreisen verursachten Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen durch Kompensationszahlungen freiwillig auszugleichen. Hierfür können Privatpersonen Emissionsminderungsgutschriften (meist auch als Zertifikate bezeichnet) erwerben, mit denen Klimaschutzprojekte finanziert werden.

Die Projekte führen dazu, dass an anderer Stelle, etwa durch den Bau einer Windkraftanlage oder durch die Bereitstellung von effizienten Kochern, Treibhausgase vermieden oder reduziert werden. Die Projekte gehen dabei über eine reine Treibhausgasminderung hinaus und fördern auch eine nachhaltige Entwicklung vor Ort – zum Beispiel den Gesundheitsschutz durch den Wegfall rauchintensiver Feuerstellen und den Schutz von Wäldern durch geringere Abholzraten. Dabei wird das Augenmerk besonders auf kleine Projekte gelegt. Beispiele dafür sind effiziente Kochöfen in Nigeria, Sambia und Ruanda oder Haushaltsbiogas in Nepal.